



Dossier Indigene und Landrechte

Von Uta Grunert

August 2022

INHALT

1. Aktuelles aus Brasilien

Seite 2

Politische Gewalt oder die Ausrottung der anderen politischen Meinung

Das andere Brasilien – Familienbilder und Blasen

Besuch in Brumadinho - Ein Reisebericht

Für einen lebendigen semiariden Nordosten Brasiliens!

2. Schwerpunktthema: Abschlusserklärung des X PANAMAZONISCHEN SOZIALFORUMS – FOSPA – 28., 29., 30. und 31. Juli, Belém do Pará, Brasilien

Seite 8

3. Kampagnen und Termine in Deutschland und Europa

Seite 14

1. Aktuelles aus Brasilien

Im Juli stand die erste Projektreise der KoBra-Geschäftsstelle nach Brasilien nach bzw. während der Pandemie an. Vier Stationen wurden bereist und mit dem Besuch von Partnerorganisationen verbunden: Rio de Janeiro, Belo Horizonte/Brumadinho, Recife/Palmares sowie Belém, wo Uta Grunert am FOSPA, dem Fórum Social Pan Amazônico teilnahm. In diesem Dossier sind unterschiedliche Reiseindrücke festgehalten.

Brasilien im Juli 2022 ist ein völlig anderes Land als beim letzten Besuch vor den Wahlen 2018, anlässlich des Weltsozialforums in Salvador/Bahia.

Die Regierung Bolsonaro hat der Zivilgesellschaft geschadet, sie dauerhaft eingeschüchtert. Niemand will auf offener Straße über Politik diskutieren. Die Angst vor Angriffen und Waffengewalt plus Überfällen ist allgegenwärtig. Die Pandemie hat ebenfalls Spuren hinterlassen, der Mix aus Bolsonaros Kampf gegen bestimmte Gruppen der Zivilgesellschaft und die Gesundheitskrise, der Anstieg von Hunger, Armut und Menschen, die auf der Straße leben ist eine brutale Verschlimmerung der Zustände im Land. Die Wahl 2022 ist noch längst nicht gewonnen, trotz anhaltend positiver Umfrageergebnisse für Lula. Die Angst vor einem militärischen Eingreifen im Falle einer Niederlage Bolsonaros im ersten Wahlgang ist eine häufig geäußerte Befürchtung.

Das Gefühl, mit sozialen Verbesserungsideen einer riesigen gemeinsam auftretenden brasilianischen Bewegung anzugehören, die selbstbewusst ihre Kritik, Vorstellungen und Änderungsvorschläge für die Politik äußert, hat einen Knick bekommen. Stattdessen taucht ein Gefühl von Ohnmacht auf. Zudem ein pragmatischer Umgang mit der Wahl und einem starken und gnadenlosen politischen Gegner. Viele Partner*innen äußern, dass sie Lula wählen werden, weil Bolsonaros Zeit an der Regierung beendet werden muss. Viele stehen gleichzeitig nicht mehr stramm hinter der PT und erwarten für die Zeit nach der Wahl in jedem Fall eine problematische Phase, wo nur langsam Verbesserungen zurückerrungen werden. Die grundlegende Übermacht des Agrobusiness konnte Lula in seiner letzten Amtszeit nicht brechen, inzwischen hat Bolsonaro mit den Fraktionen Bala und Biblia weitere starke Akteure auf seiner Seite. Lula und die progressive brasilianische Zivilgesellschaft haben eine schwere Zeit vor sich.

Der Wahlkampf läuft, die Zivilgesellschaft lebt und kommt zu Kräften, wie zuletzt das FOSPA bewiesen hat. Aber die Gesamtsituation bleibt fragil und noch sind die Kräfte nicht ideal miteinander verbunden. Dies ist explizit nicht als Kritik an den brasilianischen Akteuren und Partnern gemeint, die mit der virtuellen Organisation ihrer Arbeit und des FOSPA Großes geleistet haben und nun in den Wahlkampf starten.

Politische Gewalt oder die Ausrottung der anderen politischen Meinung

Bei Besuchen von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Brasilien taucht seit 2019 immer wieder das Thema „violência política“ auf. Eigentlich kann man den Begriff nicht einfach als Politische Gewalt übersetzen, denn es geht um Mord und Totschlag des politischen Gegners. Verschiedene Studien haben eindrucksvolle Zahlen dazu aufbereitet. Seit der Ermordung der Stadträtin Marielle Franco im März 2018 ist in Brasilien eine neue Ära angebrochen. Darin sind sich die Vertreter*innen von sozialen Bewegungen einig. Diese Hinrichtung auf offener Straße war ein politisch motiviertes Verbrechen. Es sollte ein Zeichen setzen. Die Botschaft lautete, dass es für alle gefährlich oder sogar lebensbedrohlich wird, die sich im Machtgefüge nicht den Mund oder die Amtsausübung verbieten lassen wollen. Und die bestehenden Machtverhältnisse verändern wollen. Marielle Franco zum Beispiel hatte sich klar gegen Polizeigewalt positioniert und war damit dem miteinander verwobenen Machtblock aus Milizen, Polizei und Drogenhandel in die Quere gekommen.

Nach ihrer Ermordung ging ein Aufschrei durch das ganze Land und die internationalen Partnerländer. Denn diese Ermordung war ein deutlicher Schwenk weg von Demokratie und Meinungsfreiheit

hin zu repressiver Gewalt, die jetzt im politischen Bereich keine Transparenz duldet und dabei über Leichen geht.

KoBra hat in mehreren Artikeln die Verwicklung der Familie Bolsonaro in die Milizenstrukturen rund um Marielles Ermordung dokumentiert.

Als Folge für den grausamen Tod der beliebten Politikerin, haben viele schwarze Frauen und LGBTIQ Bewegte 2018 den Schritt in die Politik gewagt oder sogar gesucht. Sie nannten sich „Sementes Marielle Franco“ (Saatgut Marielle Franco) und wollten dafür sorgen, dass Marielles Tod nicht vergessen wird und das Unrecht, was hinter diesem Verbrechen steht, ans Licht kommt und bestraft wird.

Die Frauen und Mitglieder der LGBTIQ Bewegung kamen über unterschiedliche Ausbildungswege in die Politik, sie alle haben schon lange Zeit Arbeit an der politischen Basis gemacht. Neu war auch die Möglichkeit, über kollektive Gruppenmandate politische Teilhabe und Mitgestaltung auszuüben. Im nächsten Brasilicum wird ein Artikel zu diesen Erfahrungen erwartet.

Sie alle setzen sich für eine gerechtere Gesellschaft, die Überwindung von Rassismus und Gewalt, die Gleichberechtigung von Frauen, LGBTIQ und ethnischen Gruppen ein. Es soll nicht unterschlagen werden, dass auch Männer in prominenten Positionen sich immer wieder für soziale Gerechtigkeit und die Überwindung von Korruption, Milizentum, Machtmissbrauch eingesetzt haben. Alle diese Personen, die in Brasilien in Politik und Institutionen den Mund aufmachen, leben gefährlich.

Bei einem Gespräch mit der Feministischen Organisation für mehr Demokratie SOS Corpo in Recife im Juli kommt die Sprache darauf, dass am 9. Juli eine Führungskraft der PT in Foz do Iguacu auf einer Geburtstagsfeier erschossen worden sei. Es wurde gerade über Lula gesprochen. Brasilien ist im Wahlkampf und diesmal schlägt zu diesem Zeitpunkt die Gewalt gegen Linke und PT besonders heftig im Süden des Landes zu.

Politische Intoleranz, die vor Gewalt nicht zurückschreckt, ist in einer Demokratie nicht zu dulden. Alle demokratischen Kräfte müssen diesem Verhalten Einhalt gebieten.

Terra de Direitos und Justica Global haben bereits 2020 eine Studie veröffentlicht, die landesweit 125 politisch motivierte Morde und Attentate gegen Politiker*innen im Zeitraum 2016 bis 2020 benennt.

Forscherinnen der Organisation Observatório de Favelas haben eine weitere Studie ausgearbeitet, die die Situation in der Baixada Fluminense in Rio de Janeiro differenziert darstellt. Sie ist 2021 erschienen und hat ebenfalls Daten der Jahre 2016 bis 2020 ausgewertet. Auf dieser Basis kamen 327 Angriffe, Überfälle oder Verleumdungen im politischen Milieu ans Licht. Es gab 43 Tötungen wegen politischer Motive. Laut der Studie war Rio de Janeiro besonders auffällig in Bezug auf politisch motivierte Gewalt. Es kam 2019 alle 3 Tage zu einem neuen Fall. Im nationalen Vergleich wurden die meisten politischen Morde in Rio de Janeiro begangen und die Baixada Fluminense ist dabei die Region mit der größten Gewaltkonzentration im Bundesstaat Rio. Neben dieser Region wurde noch die Region Bahia Ilha Grande untersucht.

In Brasilien existiert ein starker Rassismus innerhalb der Politik. Die starke Präsenz der Milizen wird zudem immer wieder legitimiert durch Entscheidungen der Legislative und auch der Exekutive, sagt meine Gesprächspartnerin. Die Frage ist also, wie Kandidat*innen der BIPOC in dieser Situation überhaupt ihr Mandat erfüllen können. Betroffen seien neben den Kandidat*innen für das Stadtparlament auch Berater*innen des Ministerio Publico (der Bundesstaatsanwaltschaft). 2021 erschien zudem ein Buch (Sempre foi nós), bei dem die PSOL Politikerin Manuela d'Ávila Co-Autorin war. Sie beleuchtet darin, welche politischen Widerstände Frauen in der Politik erfahren. Ihre bekanntesten Beispiele sind Marina Silva, Dilma Rousseff und Sônia Guajajara.

Raquel Willadino vom Observatorio de Favelas war an der Untersuchung beteiligt. Sie stellt fest, dass es nach 2020 erneut zu Bedrohungen und Gewaltausübung gegenüber politisch aktiven BIPOC kam. Im Einzelfall musste auch der Wohnort aus Sicherheitsgründen gewechselt werden. Trotzdem nimmt der Vorstoß von Frauen und LGBTIQ Personen in politische Mitverantwortung immer weiter zu. So

hat sich eine neue Gruppe gegründet: „Mulheres Negras decidem“ (Schwarze Frauen entscheiden/bestimmen mit)¹, der auf Bundesebene in Brasilien 27 Frauen verschiedener Parteien angehören. Sie machen zusammen Wahlkampf. Denn das Verständnis für Bündnisse hat zugenommen. Es sind inzwischen Sicherheitsgarantien durch das Parteiengesetz vorgesehen, aber der Fortschritt auf dieser Ebene sei sehr langsam.

Mit Bolsonaros Bundesregierung und Gouverneuren wie Witzel (ehem. Gouverneur von Rio de Janeiro) und Claudio Castro (aktueller Gouverneur) hat in Rio und in Brasilien ein Paradigmenwechsel der Polizei hin zum Töten („in Selbstverteidigung“) stattgefunden. Die Polizei handelt autonom bei Einsätzen. Wer eine Waffe trägt, wurde aufgerufen, auf den Kopf zu zielen. Im Juli kam es zuletzt bei einer Razzia der Polizei in der Favela Complexo do Alemão zu mindestens 18 Toten.

Aktuell wird an der Aktualisierung der Daten gearbeitet. Die neue Studie des Observatorio de Favelas soll im August/September erscheinen.

Während der Pandemie gab es vom STF (Obersten Gerichtshof) eine Maßnahme, dass Polizeieinsätze während der Pandemie untersagt seien. Zunächst hatte diese richterliche Verfügung eine enorme Auswirkung. Ab Oktober 2020 stiegen die Zahlen jedoch erneut. Das Narrativ der Kriminalisierung griff erneut und mit „Terrorismusgefahr“ lässt sich jede Ausnahme von der Regel begründen, wie verschiedene so deklarierte Razzien gezeigt haben.

Eine weitere neue Gruppe in diesem Zusammenhang hat sich gegründet: Negras por direitas erarbeiten Forderungen für Rassismus-Bekämpfung im Juristischen Bereich. Alles hänge vom Wahlausgang ab. Wenn Claudio Castro in Rio das Rennen macht (gilt als wahrscheinlich), wird der Hoffnungsschimmer aus der Pandemiezeit und die positive Erfahrung mit dem STF erlahmen, so die Einschätzung der Forscherin. Seit Mai 2021 ist er Gouverneur des Bundesstaates, politisch ist der Anwalt rechts und trotz katholischer Konfession den evangelikalischen Fundamentalist*innen nahestehend einzustufen. In Sachen Öffentliche Sicherheit führt er den scharfen Tötungs-Kurs seines Vorgängers Witzel fort.

Das andere Brasilien – Familienbilder und Blasen

Die brasilianische Gesellschaft ist in ihrer Beurteilung der gesellschaftlichen und politischen Situation in Blasen zerfallen, die oft unverbunden nebeneinander existieren. Die Sozialen Netzwerke haben ihren Anteil daran. Der Runde Tisch Brasilien 2020 hat dies ausführlich analysiert und diskutiert. Jeder Blick über den eigenen Horizont hinaus und vor allem die Begegnung mit anderen politischen Ansichten wird als persönliche Konfrontation erlebt und vermieden. Aktivist*innen berichten, dass man früher mit dem politischen Gegner nach einer Auseinandersetzung durchaus ein Bier trinken konnte. Heute nicht mehr. Die Gräben und Verletzungen sind zu tief, die politischen Kämpfe haben zudem eine existenzielle Dimension erreicht. Das ist ein Demokratierückschritt ohne gleichen, denn politische Meinung muss sich reiben, um sich aktiv bilden zu können. Sie muss dabei allerdings Grundregeln einhalten, wie die Wahrung der Menschenrechte. Diese werden aktuell in Brasilien an vielen Stellen verletzt, die Regierung Bolsonaro hat daran ihren Anteil. Die soziale Ungleichheit hat zugenommen. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 12 Prozent. Während der Pandemie ist der öffentliche Transport weggebrochen, es gab keine Möglichkeit mehr aus den Stadtrandzonen ins Zentrum zu kommen, wo vielleicht die Arbeit wartete. Viele Menschen haben erst ihre Arbeit und dann ihre Wohnung verloren. Viele Menschen haben zudem Familienangehörige während der Pandemie verloren, die ein soziales Sicherungsnetz darstellten. Brasilien hat über 600.000 Tote zu verzeichnen. In den urbanen Zentren nimmt die Zahl der Menschen zu, die auf der Straße leben.

¹ <https://mulheresnegrasdecidem.org/>

Auf dieser Reise werde ich auf der Straße häufig um Geld angebettelt. Die Menschen erzählen, dass sie alles verloren haben und keine Familie mehr da ist, die sie unterstützt. Vom Staat erst gar nicht zu reden. Manche verkaufen Kaugummis oder andere Kleinigkeiten. Auch im Straßen-Imbiss nutzen Obdachlose jede Gelegenheit, um einen Teil des Essens zu bitten, das man gerade in der Hand hält.

Wo ist der Staat als lenkendes Organ aus der Krise? Wo sind die sozialen Sicherungssysteme und neue Perspektiven für die Menschen? Was für eine Funktion hat Familie in diesem Setting? Bei Bolsonaro bedeutet Familie Mutter, Vater, Kind bzw. Kinder. Fertig. Andere Formen des Zusammenlebens sind in seiner Weltsicht tabu oder werden bekämpft und moralisch diskreditiert.

Je weniger soziale Sicherung der Staat gewährleistet, desto mehr muss anderswo aufgefangen werden. Familie bedeutet Sinn, Halt und ist die letzte Garantie im Leben, wenn sonst keine Sicherungssysteme greifen. Sowohl emotional als auch materiell. Allerdings gibt es in vielen Familien auch Probleme: So genannte häusliche Gewalt gegenüber Frauen und Kindern hat gerade während der Pandemie stark zugenommen, wie z.B. die Beraterin einer Landwirtschaftskooperative berichtet. Viele Frauen bleiben alleinerziehend, wenn die Väter nicht für die Kinder sorgen. Eine Aktivistin nennt diesen häufigen Fall „aborto masculino“ (die männliche Abtreibung). Häufig fangen die Großmütter dieses Vakuum auf.

Die Gesellschaft scheint immer wieder in Gruppen zu zerfallen. Männer bleiben unter sich, Frauen auch. Die Mittel- und Oberschicht zäunt sich ein, macht im Auto die Verriegelung runter. Sicherungssysteme überall. Die Aufgaben sind zwischen Männern und Frauen klar aufgeteilt. Trotzdem halten innerhalb der Familie alle eng zusammen, komme, was wolle. Man kümmert sich umeinander und passt auf, dass keiner hinten runterfällt. Begleitet sich durch Krisen, Krankheiten bis zum Tod. Solange man Arbeit hat, Geld verdient und die Möglichkeit dazu hat. Besonders das Verhältnis zu den Alten ist enger als in Deutschland. Die Alten sind mitten drin in der Familie und der Gesellschaft.

Viele machen die familiäre Erfahrung, dass die Mutigen und gut Ausgebildeten gehen, um woanders ihr Glück zu machen. Dubai, USA, Europa. Brasilien bietet ihnen keine Zukunft, gleichzeitig bedeutet es den Verlust für die, die bleiben.

Allerdings hat die aktuelle politische Situation in vielen Fällen Gräben durch Familien gerissen. Beim Geburtstagsfest wird nicht über Politik geredet. Zu schnell hatte man nach der Wahl 2018 denjenigen mit einer anderen Ansicht zum Feind erklärt. Die politischen Gräben sind nach wie vor kaum zu überwinden. Es wird weniger gestritten, weil man auf der einen Seite Angst vor der hasserfüllten Gegenreaktion hat. Aktivist*innen zögern immer noch, im roten T-Shirt zu einer Wahlveranstaltung Lulas zu gehen. Erst nach der Taxifahrt ziehen sie das Hemd über. Uber-Fahrer haben ihre Fahrgäste schon ausgesetzt, als die Sprache auf die Politik kam. Das ist die neue Situation, seit Bolsonaro 2018 Wahlkampf gemacht hat und an die Macht gekommen ist. Es gibt nur noch schwarz und weiß. Gut oder böse. Und wenn man weder das eine noch das andere Lager gutheißen kann, dann muss man ungültig wählen, weil Brasilien eine Wahlpflicht hat.

Die steigenden Kosten (Ein Liter Milch kostet derzeit das Doppelte wie ein Liter subventioniertes und preisfixiertes Benzin) fördern auch den Mechanismus, sich an die Familienmitglieder zu wenden, die im Ausland leben, weil man davon ausgeht, dass sie auf jeden Fall ein besseres Auskommen haben. Auch ich werde an verschiedenen Stationen angesprochen, weil ich als Europäerin und Gringa zu erkennen bin, weil man erhofft, dass ich Projekte und Mittel zu verteilen habe.

Mir fällt auf, dass viele politische Aktivistinnen in ihren Gruppen oder unter Gleichgesinnten ebenfalls eine Heimat und hohen Zusammenhalt haben. Sie teilen ähnliche Ansichten und Bewertungen der Situation. Allerdings wird die Auseinandersetzung bzw. Begegnung mit dem politischen Gegner grundsätzlich als bedrohlich und kriminalisierend erlebt. Innerhalb der Familie begegnen sich unterschiedliche Ansichten, was dazu führt, dass Familien zu apolitischen Räumen werden .

Mitglieder von religiösen Gruppierungen oder Gemeinden sind ebenfalls in einem emotionalen Verbund miteinander. Innerhalb der Gemeinde reicht er soweit, dass man sich auch hier umeinander kümmert. Da der Staat in Brasilien seine Sorgfaltspflicht oder soziale Absicherung weitestgehend eingestellt hat, treten die pfingstkirchlichen Gemeinden an diese Stelle. „Wenn du zu uns gehörst, wirst du ein reiches Leben haben (im Sinne von erfolgreich und Wohlstand generierend) und wenn du dich richtig verhältst, wird die Gemeinde für dich sorgen“. Dieses Angebot ist verbunden mit klaren Machtbestrebungen, Politik im religiös ausschließenden Sinne mitzugestalten. Sie ist jedoch gleichzeitig attraktiv für Menschen, die bedürftig sind und auf eine bessere Welt hoffen.

Besuch in Brumadinho - Ein Reisebericht

Über 3 Jahre nach dem Umweltverbrechen des Bergbaukonzerns Vale ist der Ort Brumadinho immer noch stark gezeichnet von den Folgen. Viele Menschen haben ihr Land verlassen, der Bergbaukonzern Vale eignet es sich im großen Stil an und baut einen Freizeitpark am Ort. Währenddessen warten die Betroffenen auf Entschädigung und lebenswerte Perspektiven für die Region. Ihnen wurde alles genommen.

Am 25. Januar 2019 bricht ein Damm mit giftigen Restbeständen aus dem Bergbaubetrieb oberhalb der Mina de Corrégo de Feijão. Über 270 Menschen sterben, wenn man Tote und Vermisste berücksichtigt. Unter anderem wird eine Kantine voller Minenarbeiter ertränkt und weggerissen. Eine giftige Schlammlawine ergießt sich mehr als 300 Kilometer den Rio Paraopeba hinunter. Das Trinkwasser der ganzen Region ist auf lange Sicht verseucht. Nur vier Monate zuvor hatte das brasilianische Tochterunternehmen des deutschen Zertifizierers TÜV SÜD den Damm für stabil erklärt – obwohl die Sicherheitsrisiken bekannt waren. Darum haben Betroffene Klage gegen den deutschen Versicherer erhoben.



Abbau des giftigen Schlammes von Brumadinho, Foto: Uta Grunert, 2022

Vom Topo do Mundo in der Serra da Moneda sieht man gut in die vom Bergbau gezeichnete Landschaft außerhalb von Belo Horizonte. Abbau von Eisenerz überall – das bedeutet rote Löcher in der Bergkette. Vale und andere haben ihre Minen überall, die Berge werden aufgerissen und innerlich durchlöchert.

Der Konzern Coca-Cola hat zudem eine Fabrik angelegt. Die Gemeinden haben seit dieser Kombi Wasserknappheit und müssen mit dem Lastwagen ihr Trinkwasser angeliefert bekommen. Man sieht Waldflächen, in denen immer wieder einzelne Häuser auftauchen. Die Gegend wurde von Reichen und Neu-Hippies (Stadtflucht) als idyllische Wohngegend im Grünen entdeckt. Viele Condomínios wurden gegründet. Den neuen Bewohner*innen sind die Probleme und Risiken, die der Bergbau mit sich bringt erst später klar geworden.

Wasserverseuchung. Veränderung der Wassersituation, weil auch Quellen bei Sprengungen verletzt wurden. Verseuchung von Wasser und Luft durch mineralischen Staub (schwarze Ablagerung). Roter

Staub ist überall in der Luft. Die ständige Erdbewegung und die vielen Baustellenfahrzeuge – das führt zu Asthma und anderen Krankheiten Gerade hat eine [Studie von Fiocruz](#) an Bewohner*innen der Region Brumadinho Arsen im Blut nachgewiesen.

Es kam in der Region um Belo Horizonte immer wieder zu Erdbeben von künstlichen Bergbau-dämmen und Terrassen. Der Abraum der Minen wurde an einigen Stellen oben auf Bergen in Terrassen abgelagert. Spätestens in der Regenzeit sind die unbefestigten terrassierten Gebilde daher eine tickende Zeitbombe. Bei starken Regen weicht die Masse auf, es kommt zum Abrutschen des Schlamms. Es gibt in der Region Belo Horizonte 8 Dämme, die in den letzten Jahren gebrochen sind, bei allen gab es Tote. Es gibt außerdem zahlreiche anderer, bei deren Bruch niemand zu Schaden kam. 2 Umweltverbrechen befinden sich im direkten Umfeld (knapp 120 km) von Belo Horizonte: Mariana und Brumadinho. Trotzdem macht Vale weiter, als wäre nichts gewesen.

Alexandre Gonçalves arbeitet bei der Landpastorale CPT und wohnt in der Nähe von Brumadinho. Er kennt die Situation vor Ort und begleitet Betroffene. Er begleitet uns an den Ort des Umweltverbrechens. Brumadinho ist eine sehr weit verstreute Flächengemeinde. Kurz vor der Stelle, wo noch immer Schlamm von 2019 liegt, laufen die Bauarbeiten für ein Mahnmal für die Opfer von Brumadinho. Eine Firma wurde beauftragt, eine große Gedenkstätte zu errichten. Die Opfer haben sich dagegen gewehrt, dass Vale sein Logo auf die Tafeln drucken darf und am Ende als generöser Spender dasteht. Es soll ein ganzer Freizeitpark entstehen, den Vale an dieser Stelle vorsieht. So sieht das Verständnis eines Bergbau-riesen für den Rückbau von Minen aus, die nicht mehr rentabel sind. Sie werden „renaturiert“ und aus Brumadinho wird eine Gedenkstätte. Kurzer Prozess und weiter.

Viele verlassene Gebäude und Flächen wurden von Vale aufgekauft, überall stehen Schilder auf den Grundstücken. Nur wenige wollen weiter in der Region leben. In der Unglücksregion, in der Risikozone (das heißt ab sofort auf eigenes Risiko). Geografieprofessor Klemens [Laschefski](#) von der UFMG beobachtet die Situation ebenfalls seit vielen Jahren. Vale sei sehr präsent in der Gegend und eigne sich fortwährend Fläche an, sagt er. Das genaue Ziel ist noch unklar. Geht es um Ausweitung der Bergbauaktivität? In Richtung Eisenerz? In Richtung Gold? Oder um weitere Ausweitung der Macht durch eine Konzentration an Bodenbesitz?

An Stellen, wo Leute nicht gehen wollten, hat Vale einen Kindergarten spendiert oder den Ausbau des kleinen Restaurants. Die Grenzen zwischen Bestechung, Korruption und Entschädigung sind fließend. Es gibt ein großes Misstrauen unter den Menschen gegeneinander. Viele der Weggegangenen merken erst hinterher, dass sie sich mit der vereinbarten und geleisteten Entschädigungssumme woanders nicht einfach ein neues besseres Zuhause leisten können. Und erst recht kein Land, auf dem sie Landwirtschaft betreiben können und ein Auskommen haben. Die Perspektivlosigkeit in der Gegend ist riesig. Alexandre berichtet, dass die Selbstmordrate hoch sei.

Der Zugang zur Stelle, wo der Schlamm des Dammbrochs sich befindet, ist abgesperrt und wird bewacht. Das ganze Flussbett ist mit Baggern und Lastern voll. Die Farben des Bodenbelags reichen von Schwarz über Gelb zu Rot und Grau. Fotos sind nur aus der Ferne geduldet. Ein Planfeststellungsverfahren soll derzeit entscheiden, welche Kompensation und Maßnahmen Vale zu leisten hat, um den ökologischen Schaden zu beheben. Gonçalves vermutet, dass der Schlamm in extra gebaute Becken gepumpt werden soll, die mit Folie ausgekleidet sind. Sie liegen ein gutes Stück weit weg von der Stelle des Umweltverbrechens, oberhalb am Hang. Laschefski sagt, Vale habe ein neues Verfahren entwickelt, auch aus diesem belasteten Material des Schlamms vom Dammbroch noch weiteres Eisenerz herauszulösen. Die Maßnahme sei außerdem als Notfallmaßnahme eingereicht worden und dadurch nicht genauso genehmigungspflichtig wie andere Maßnahmen. Wenn der Plan aufgeht, hat Vale damit ein neues Geschäftsmodell der Entsorgung entwickelt und wird weiter Geld an dem Unglück verdienen.

An einer zweiten Stelle sieht man besser auf die Stelle, wo sich das Umweltverbrechen ereignet hat. Aber auch hier sind Absperrungen. Vale bereitet sich in verschiedenen Modellen auf die Beseitigung des übriggebliebenen belasteten Schlamms vor. Hier wurden Absetzbecken mit unterschiedlicher Körnung angelegt, die den Schlamm in mehreren Stufen filtern soll.

Nach dem Mittagessen besuchen wir eine zweite Mine bei Tejuco des Betreibers MIB. Sie besteht seit den 40er Jahren und ist viele Terrassen hoch. Der Kessel sollte mit Schlamm/Abraum verfüllt werden.

Nach dem Unglück von Brumadinho wurde die Genehmigung dafür zurückgezogen. In einer der Stufen steckt der Rest eines Baggers. Dort wurde ein Arbeiter verschüttet. Die Mine kann also jeder Zeit zum Friedhof für ihre Arbeiter werden. Einige Stufen höher arbeiten 3-4 Fahrzeuge. Auch sie arbeiten auf einer Terrasse, die kürzlich gerutschtes Material unterhalb hat. An verschiedenen Stellen sind solche fließenden Schlammzungen noch sichtbar.

Im Ortsteil Paraopeba von Brumadinho findet an diesem Tag ein Ato das Maes (Protest der Mütter) statt, die einen neuen Ort für die Schule fordern. Diese befindet sich in der Hochrisikozone und damit immer noch im Abbaubereich von Vale. Die kleineren Kinder können in der Mittagspause nicht schlafen, weil die Drainagesysteme Geräusche verursachen, die so klingen, als ob ständig ein neues Unglück geschehen könnte. Die Kinder sollen nach der Pandemiezeit dringend wieder in die Schule gehen können, aber an einem sicheren Ort.

Dass das Leben hier je wieder normal weitergehen soll, kann man sich nicht vorstellen. Dass es jederzeit zu einer weiteren Katastrophe kommen kann, schon eher. Die Macht der Bergbaukonzerne ist ungebrochen.

Für einen lebendigen semiariden Nordosten Brasiliens!

Der Articulação Semiárido Brasileiro - ASA, einem pluralistischen Netzwerk der Zivilgesellschaft, das im ländlichen Brasilien aktiv ist, gehören 9 Bundesstaaten im Nordosten Brasiliens und Minas Gerais an. ASA bringt Überlegungen und Vorschläge in die öffentliche Debatte zur Wahl ein, wie eine soziale, ökologische und ökonomisch nachhaltige und partizipative Entwicklung der semiariden Region zukünftig aussehen sollten. Die Maßnahmen müssten die Leerstelle der Politik zur Bekämpfung des Klimawandels endgültig beenden. In Koexistenz mit der semiariden Region leben mehr als eine Million siebenhunderttausend Familien. Trotz des semiariden Klimas leben sie in diesem reichen und riesigen Gebiet. KoBra dokumentiert auf der Webseite die Erklärung von ASA in deutscher Übersetzung.

2. Schwerpunktthema:

KoBra hat auf seiner Webseite die Abschlusserklärung des FOSPA in deutscher Übersetzung und brasilianischem Original dokumentiert. Ein Bericht über das FOSPA erscheint zudem in der vorbereitenden Ausgabe des Brasilicum zum Runden Tisch Brasilien 2022.

Abschlusserklärung des X PANAMAZONISCHEN SOZIALFORUMS – FOSPA –

28., 29., 30. und 31. Juli, Belém do Pará, Brasilien

1. Arm in Arm stehen wir vor dem Guamá-Fluss. Nach dem großen Treffen der Vielfalt, die den Pan-Amazonasraum bewohnt: Indigene Völker, Schwarze, Quilombolas, Bauern und Bäuerinnen, Flussuferbewohner*innen, Städter, jeden Geschlechts und Alters aus den 9 Ländern des Amazonasbeckens: Brasilien, Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Suriname und Französisch-Guayana. Gemeinsam bekräftigen wir den Weg, den wir vor 20 Jahren, seit dem 1. Treffen als panamazonisches Sozialforum, mit der Hoffnung auf eine „andere mögliche Welt“ begonnen haben. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass die Welt jemals schlimmer sein würde als die Welt, die wir damals kannten.
2. Derzeit wird der Amazonasraum immer schlimmer von Regierungen verwüstet, für die die Natur eine Ware ist und die Rechte der Menschen keine Gültigkeit haben. Bis heute hat keine Regierung die volle Ausübung der Rechte der Amazonas-Völker zur Verteidigung von Mutter Natur garantiert. In dieser Situation ist es notwendig, soziale Bewegungen dazu aufzurufen, an die Kreativität zu appellieren, aus ihren Fehlern zu lernen und weiter zu kämpfen.

3. Was als Bedrohung verstanden wurde, ist heute Realität, abgeleitet von einem System multipler Unterdrückung: patriarchalisch, rassistisch, kapitalistisch und kolonial. Das System hat das große Amazonasbecken als seine jüngste Expansionsgrenze ausgemacht und setzt alle Formen von Leben aufs Spiel sowie das Leben derjenigen, die es verteidigen. Unter der falschen Prämisse der Entwicklung schreiten die Gewinnung von Gummi, Holz und Öl, Agrarexporten, Wasserkraftwerke und Bergbauunternehmen in verschiedenen Regionen des Amazonas voran. Der Ressourcenabbau geschieht innerhalb kolonialer ökonomischer Wirtschaftsmodelle. Er geht bis einschließlich zu Vorschlägen einer Kommerzialisierung von Elementen des Bioms und dient als Vorwand für die Militarisierung der Gebiete. Diese Vorschläge stellen die Plünderung von Gemeingütern zur Erzielung von Profiten dar, was große Probleme, soziale Ungleichheit, strukturelle Gewalt für die Vielfalt der Menschen im Amazonasgebiet nach sich zieht.
4. Die aktuelle Klimakrise und ihre Bedrohung der Zivilisation als Folge des globalen Entwicklungsmodells hat das Amazonas-Ökosystem an den Punkt gebracht, an dem es kein Zurück mehr gibt. Nun droht der irreparable Verlust des wichtigsten Tropenwaldes der Erde, der mehr als 50 Millionen Menschen und einen großen Teil der planetarischen Biodiversität beheimatet. Wenn wir diesen Trend heute nicht aufhalten, wird morgen die Region Pan-Amazonas sterben, was lebenswichtig ist, um die globale Erwärmung zu stoppen und das Leben auf dem Planeten zu garantieren.
5. Indigene, bäuerliche, Schwarze, basisnahe, FLINTA und städtische Gruppen der Zivilgesellschaft vereint die Widerstandskraft zur Verteidigung des Lebens. Ihr Lebensraum ist gebunden ans Wasser oder den Regenwald. Sie werden weiterhin durch das Handeln und Unterlassen von Staaten bedroht. Aber auch von politischem und religiösem Fundamentalismus, dem Patriarchat, Rassismus, Militarisierung und der Korruption, die in unseren Staaten verwurzelt und installiert sind. Die Bewegungen wehren sich gegen einen Kapitalismus, der durch transnationale Konzerne und Wirtschaftskräfte Territorien ungestraft enteignet. Der Körper verletzt, Menschen und Lebensweisen kontrolliert, sexuelle Gewalt, Femizid, Verletzung sexueller und reproduktiver Rechte ausübt. Der Angriffe auf Vielfalt, sexuelle und geschlechtsspezifische Dissidenz zur Folge hat.
6. Das gesamte Amazonasbecken erlebt eine unkonventionelle Kriegssituation, an der staatliche Streitkräfte, Paramilitärs, Milizen und Drogenhändler beteiligt sind, die in Verbindung mit großen wirtschaftlichen Interessen agieren. Hinzu kommen einseitige Zwangsmaßnahmen, Finanz- und Wirtschaftsblockaden sowie militärische Drohungen durch Weltgroßmächte und fundamentalistische Gruppen.
7. Wir wiederholen, dass, obwohl die Gefahren zugenommen haben, die Kämpfe und der Widerstand eine beispiellose Stärke erlangt haben, die weiter wachsen muss. Die Völker des Pan-Amazonas organisieren sich, kommen zusammen, kämpfen für ihre Territorien und Kulturen, um eine Zukunft zu ermöglichen. Antirassistische, antipatriarchale und antikoloniale Kämpfe schreiten voran. Wir bewahren den Optimismus, der uns geprägt hat. Wir verbinden ihn aber mit einem Realismus, der uns zwingt, das (Un)Mögliche zu fordern. Dass eine andere Welt möglich ist.

POLITIKVORSCHLAG:

1. Wir fordern ein politisches, sozialwirtschaftliches Modell, das der Integrität unseres gemeinsamen Hauses Priorität einräumt, das die Territorien anerkennt und respektiert und die Rechte der Völker des Amazonasgebiets und die Rechte der Natur uneingeschränkt ausübt.

2. Das Wissen von Männern und Frauen und die angestammten Organisationsformen unserer Völker für die Pflege und Bewirtschaftung des Wassers muss genutzt werden. Es dient dem Schutz ihrer Territorien, einschließlich unserer Flüsse, sauber und frei von Megaprojekten. Es beinhaltet, Natur wiederherzustellen, wertzuschätzen und zu schützen.
3. Unsere Alternativen für ein Land ohne hegemoniale Übergriffe liegen in einer diversifizierten land- und forstwirtschaftliche Produktion im Einklang mit der Natur, Agroforstwirtschaft, Agrarökologie, lokale Produktions- und Konsumprojekte, gemeinschaftliches Management des Territoriums und der Gemeinschaftsflächen, Nutzung von einheimischem Saatgut, gemeinschaftlicher Ökotourismus, von alternativen Energien, Pflege und integriertes und partizipatives Management hydrografischer Einzugsgebiete und Bioregionen und viele andere Initiativen, die sich auf das Leben und nicht auf die Kommerzialisierung der Natur konzentrieren.
4. Wir schlagen vor, Bemühungen und Kämpfe zur Verteidigung der Territorien Panamazoniens und des Lebens mit anderen sozialen Bewegungen aus anderen Regionen der Welt gegen das neoliberale, patriarchalische, koloniale und rassistische Wirtschaftsmodell zu verbinden. Gemeinsam auszudrücken, dass alle unsere individuellen und kollektiven Rechte verletzt werden. Und gemeinsam gegen Korruption und politische, wirtschaftliche, soziokulturelle und religiöse Fundamentalismen einzustehen.
5. Wir fordern die Regierungen der panamazonischen Länder auf, ihre Reden gegen die Klimakrise und die Rechte von Mutter Erde in die Tat umzusetzen, mit echten Maßnahmen gegen Entwaldung, Degradierung und erhöhte Emissionen und nicht mit dem Aufbau der sogenannten Grünen Ökonomien. Wir fordern, dass sie ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen und verstärken.
6. Förderung der Ausübung von Selbstverwaltung und Selbstbestimmung indigener Völker, Schwarzer, Quilombolas, Bauern und Flussbewohnerinnen, um die Ausübung der öffentlichen Verwaltung auf der Grundlage ihrer eigenen Vision, Normen und Verfahren zu ermöglichen. Dazu ist es unter anderem notwendig, angemessene Mechanismen für die neuen Planungsformen zu implementieren, die ihre Lebensweise garantieren und ihre Kosmvisionen zu respektieren. Ohne territoriale Selbstverwaltung der Völker gibt es keine Zukunft für den Amazonas und die Welt. Fordern Sie die vollständige Einhaltung der Urteile des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte (z. B. Fall Surinam 2015). Wir fordern auch die Selbstbestimmung von Französisch-Guayana; unser Amazonasbecken wird nicht vollständig sein, bis wir seine Entkolonialisierung erreicht haben.
7. Wir lehnen extraktive öffentliche Maßnahmen der Regierung ab, die Leben und Natur bedrohen. Wir fordern, dass das Recht auf freie, vorherige und informierte Konsultation unterzeichnet, ratifiziert, respektiert und umgesetzt wird, einschließlich des Vetorechts wegen kultureller Kriegsdienstverweigerung im Rahmen der Selbstbestimmung der Völker, und wir fordern, dass Kohlenwasserstoffe im Untergrund gehalten werden und dass der Amazonas frei von Bergbau ist.
8. Fordern Sie, dass die Regierungen volles Eigentum und rechtliche Garantie für die Territorien von Völkern und Gemeinschaften haben, einschließlich des Untergrunds, damit sie dauerhaft vor dem Abbau von Mineralien geschützt sind, damit sie unsere Mutter Erde nicht verletzen, um das Wohlergehen von zu gewährleisten Menschen und aller Lebensformen und Geister.
9. Verurteilen und lehnen Sie die Umsetzung von Zwangsmaßnahmen ab, jede Form von politischer, wirtschaftlicher, finanzieller und diplomatischer Blockade, die ein Land in

unserem Amazonasbecken schwer belastet, da dies kriminelle politische Handlungen sind, die unsere Völker betreffen.

10. Wir übernehmen die radikale Verteidigung der Rechte der Völker des Pan-Amazonas auf Bildung, Kommunikation und Gesundheit aus einer populären, interkulturellen, gemeinschaftlichen, kritischen und dekolonialen Perspektive.
11. Panamazonische Frauen engagieren sich für die kollektive Neuerfindung und den Aufbau der Demokratie, die wir wollen; Wir appellieren an alle Völker und Organisationen im Amazonasgebiet, Maßnahmen in ihre Agenda aufzunehmen, die die Ungleichheiten und Machtverhältnisse korrigieren, die fortbestehen und unser Leben, unseren Körper und unsere Territorien beeinflussen. Diese Aussage muss rechtliche Unterstützung in internationalen Räumen erhalten, die den Staaten Empfehlungen zur Dringlichkeit konkreter Maßnahmen geben können, die auf die Transformation der Gewalt reagieren, von der Amazonas- und Andenfrauen betroffen sind.
12. Wir unterstützen nachdrücklich die Pre-FOSPA-Briefe, die in jedem Land ausgearbeitet wurden, und die Schlussfolgerungen der Casas do Saberes e Sentires (Haus der Mutter Erde, Haus des Frauenwiderstands, Haus der Gemeingüter der Natur, Haus der indigenen Völker und Rechte und Haus der Territorien und Selbstverwaltung).
13. Wir bekräftigen die Bedeutung von Aktionsinitiativen als Mobilisierungsinstrumente, um die Ziele des FOSPA-Prozesses zu erreichen. Es ist nur möglich, Transformationsprozesse zu generieren, wenn unsere Organisationen im Pan-Amazonas sich an diesen Aktionen beteiligen und politische Aussagen formulieren.
14. Wir unterstützen das Internationale Tribunal für die Rechte der Natur, das nach einer Reise durch das Gebiet des Rio Xingu und Carajás (Bergbau) mit einer Karawane in Belém angekommen ist. Wir unterstützen ihre Erklärung, dass Pan Amazônia eine lebendige und bedrohte Einheit ist. Sie beruft sich auf Rechte, denen Unternehmen in Komplizenschaft mit den Staaten den Krieg erklärt haben. Indigene Gemeinschaften, Agrarreformsiedlungen, Lager, lokale Gemeinschaften, traditionelle Gemeinschaften, Bauern und Bäuerinnen, Quilombolas, Nussbrecher*innen, Flussuferbewohner*innen, indigene Völker, ländliche und städtisch wohnende Menschen, - sie alle stehen an vorderster Front dieser Konfrontation, und ihre Rechte müssen garantiert werden. Gleichzeitig ist es wichtig, die vielfältigen Initiativen zur vollständigen Wiederherstellung, zum Moratorium für die Rohstoffgewinnung und zum ökologischen Übergang hervorzuheben, die die Gemeinden fördern.
15. Wir sind die Natur und es gibt mehr als 37 Länder, die die Rechte der Natur auf verschiedenen Ebenen anerkennen, einschließlich der Rechte des Amazonas. In Brasilien haben 4 Städte und Gemeinden dieser Anerkennung zugestimmt und 4 weitere Staaten debattieren darüber, darunter Belém, Gastgeber des 10. Internationalen Treffens der FOSPA. In diesem Sinne feiern wir die Gründung und den Start der Globalen Parlamentarischen Front für die Rechte der Natur, die sich aus indigenen und nicht-indigenen Autoritäten aus der ganzen Welt zusammensetzt und versucht, diesen Paradigmenwechsel schneller und direkter mit einer staatlichen Politik auszuweiten, die die Natur als Rechtssubjekt anerkennt.

AKTIONEN

1. Erklärung des Klimanotstands im Pan-Amazonasbecken und seiner dauerhaften Einhaltung, um seine aktive Wiederherstellung und den Schutz seiner Biodiversität in Abstimmung mit den Völkern des Amazonas zu ermöglichen und sich auf ein neues Paradigma der Beziehung zur Natur zuzubewegen. Fortschritte in einem Paradigmenwechsel werden unser bestes Erbe sein, es wird den Transfer erheblicher Ressourcen für die

Wiederherstellung und Pflege des Beckens und die Transformation des internationalen Warenhandels der regionalen Wirtschaft erfordern, wodurch die Produktion und Kommerzialisierung von Waren begünstigt wird, die klimatologisch kompatibel mit dem Amazonas-Ökosystem sind. Gleichzeitig ist der Export von Fleisch, Soja, Holz, Mineralien, Kohlenwasserstoffen und Derivaten auf Märkte in Europa, Asien, Nordamerika und anderen beschränkt.

2. Wir haben das Urteil des Dritten Ethikgerichts zur Verteidigung der Körper und Territorien von Amazonas- und Andenfrauen angenommen, das sich weiterhin treffen und die dort vorgelegten Fälle untersuchen wird. Wir werden dieses Szenario der internationalen Sichtbarkeit und Fürsprache weiter verstärken, das es uns ermöglicht hat, uns auf die vielfältigen Auswirkungen des Diskriminierungssystems auf das Leben, die Körper und die Territorien von Frauen zu konzentrieren. Gewalt in ihren verschiedenen Erscheinungsformen ist das Ergebnis des gegenwärtigen patriarchalischen, kolonialen Systems und von rassistisch kapitalistischer Machtausübung.
3. Die Förderung von Bildung, Forschung und Kommunikation als Säulen der Transformation. Förderung ihrer eigenen kontextualisierten Szenarien, die die Kämpfe und Advocacy-Aktionen mit den Staaten qualifizieren. Beispielsweise durch die Kartierung von Erfahrungen mit transformierenden Volkswirtschaften, von basisnahen, interkulturellen und pädagogischen und kommunikativen Gemeinschaftserfahrungen mit amazonischer Betonung. Durch ermutigenden Erfahrungsaustausch, Förderung systematischer Studien und Untersuchungen, Wertschätzung der kollektiven Prozesse der Systematisierung von Erfahrungen, partizipative Aktionsforschung und andere dialogische und kooperative Formen der Aktionsforschung.
4. Um die Zerstörung und den Verlust des Amazonas zu stoppen, ist es nicht möglich, die Fortsetzung der Exploration und des Abbaus von Kohlenwasserstoffen zu rechtfertigen, daher schlagen wir das gemeinsame Ziel einer echten Null-Entwaldung und die Förderung des Vertrags über die Nichtverbreitung fossiler Brennstoffe vor. Das ermöglicht es uns, das Öl im Boden zu lassen und uns auf eine Energiewende an der Basis zuzubewegen.
5. Im Zusammenhang mit der Offensive des Patriarchats, des politischen und religiösen Fundamentalismus, des Kapitalismus und des Rassismus, die am stärksten die im Amazonasbecken lebenden Indigenen, Schwarzen und bäuerlichen Frauen treffen, schlagen wir vor, die Kampagne zur Verteidigung der Körper und Territorien der Frauen zu verstärken. Amazonas- und Andenregionen als Rückgrat unserer gemeinsamen Verpflichtungen. Von dort aus werden wir diese Realitäten weiterhin sichtbar machen und durch Kampagnen und Mobilisierungen zur Verteidigung des Lebens von Amazonas- und Andenfrauen und zur Ablehnung aller Formen von Diskriminierung und Gewalt gegen ihre Körper und Territorien verteidigen.
6. Unterstützen Sie die Ausbildung Indigener Wachen, sowie Quilombolas und Bauern und anderer traditioneller Gemeinschaften zum Selbstschutz der Gebiete, um deren effektive Nachhaltigkeit zu ermöglichen. Unterstützen Sie in diesem Sinne die Abhaltung eines panamazonischen Treffens über Autonomie und Selbstverwaltung.
7. Fördern Sie eine Kampagne, um über das Leben und den Schutz der Verteidiger*innen der Natur zu wachen, indem Sie in allen Ländern des Amazonasgebiets ihre Verfolgung, Kriminalisierung, Strafverfolgung implantieren. Bedrohung, Verschwindenlassen und Ermordung durch die neuen Menschenhändler und Raubtiere müssen angeprangert werden. Es braucht eine Strafverfolgung gegenüber Mafias und Auftragsmördern, die das Leben von Völkern und anderen Lebensformen beeinträchtigen. Die Solidarität

zwischen unseren Völkern muss wirksam und affektiv sein; unsere Verteidigung muss aufrechterhalten werden, damit die Staaten ihr Leben durch die Ratifizierung und Erfüllung des Escazú-Abkommens garantieren, die Täter verurteilen und die Märtyrer ehren.

8. Führen Sie permanente Kampagnen durch, um den Export von Produkten zu verhindern, die die Kontamination und Entwaldung im Amazonas fördern, wie Fleisch, Soja, Gold, Holz, Zucker, Öl, Agrotreibstoffe und andere.
9. Förderung des Handels mit Waren, die in Systemen hergestellt werden, die kompatibel und im Einklang mit dem Amazonas sind. Unsere Alternativen umfassen ökologische Agroforstwirtschaft, bäuerliche Familienbetriebe und gemeinschaftliche Waldbewirtschaftung, um die Zerstörungsökonomie des Amazonas durch eine Forstwirtschaft zu ersetzen.
10. Stärkung der internationalen Kampagne für die Rechte der Natur und Förderung von Versammlungen, um die Vereinnahmung durch Unternehmen und das Scheitern von UN-Konferenzen zu Klima, Biodiversität und Ernährungssystemen anzugehen, um effektiv auf die Klima- und Umweltkrise zu reagieren.
11. Schaffen Sie neue Formen der regionalen Integration, basierend auf der Konsolidierung eines Blocks von Amazonas-Ländern, die Fortschritte in Richtung Post-Extraktivismus im Amazonas ermöglichen.
12. Fordern Sie das Engagement der Staaten beim Aufbau regionaler Mechanismen, die die Achtung des freien Transits der Bewohner des Amazonasbeckens in allen Ländern, die es umfassen, garantieren.
13. Ständige Kampagne für die Selbstbestimmung des französisch kolonisierten Guyana.
14. Wir unterstützen die Resolution der Richter des Internationalen Gerichtshofs für die Rechte der Natur, die die Schaffung eines Gerichtshofs für die Rechte der Natur in Kanada vorschlug, aus dem das Kapital des Belo Sun-Projekts stammt, das in der großen Flussschleife des Rio Xingu entwickelt werden soll. Damit soll sichtbar gemacht werden, woher das Kapital kommt, wie seine Ressourcen für die Zerstörung des Amazonas verwendet werden.
15. Wir appellieren an die Vielfalt der Organisationen, die für die Verteidigung und ganzheitliche Erhaltung des Amazonas arbeiten, ihre transformativen Kapazitäten in den Artikulationsprozessen rund um die Aktionsinitiativen – FOSPA weiter zu stärken.
16. Über das Verhältnis von Organisationen von Völkern und Gemeinschaften im Amazonas zu globalen Netzwerken. Die FOSPA wird weiterhin Allianzen mit verschiedenen sozialen Bewegungen auf der ganzen Welt schmieden, um Maßnahmen zur Überwindung der humanitären, Umwelt- und Klimakrise auszuweiten und internationale Regierungsgremien dahingehend zu beeinflussen, Richtlinien zu verabschieden, die mit diesem globalen Ziel übereinstimmen.

2. Kampagnen und Veranstaltungen in Europa

Brasilien: Kampf für indigene Rechte und den Erhalt des amazonischen Regenwaldes

Perspektiven und Sichtweisen sozialer Bewegungen vor den Wahlen

Am Di, 06.09.2022, 18-20:00 Uhr findet bei Brot für die Welt (Raum 0.K.06 Christian Berg), Caroline-Michaelis-Str.1, 10115 Berlin ein Gespräch mit Alessandra Korap Munduruku (Aktivistin, Associação Indígena do Médio Tapajós – Parirí, Brasilien) und Raione Lima (Aktivistin, Comissão Pastoral da Terra, Brasilien) sowie Maria de Jesus dos Santos Gomes (Aktivistin, Movimento dos Sem Terra, Brasilien) statt. Die Moderation hat Andrea Dip (Journalistin, Agência Pública de Jornalismo Investigativo, Brasilien). Die Veranstaltung wird getragen von: **Initiative „Berlin aktiv im Klima-Bündnis“ in Kooperation mit der Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (ASW), den FreundInnen der brasilianischen Landlosenbewegung MST Deutschland, und den Organisationen der Veranstaltungsreihe Berliner Brasiliendialoge // Diálogos Brasil-Berlim: Die „Berliner Brasiliendialoge“ sind eine Initiative des Lateinamerika-Instituts der Freien Universität Berlin in Zusammenarbeit mit: Heinrich-Böll-Stiftung (hbs), Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS), Kooperation Brasilien e.V. (KoBra), Lateinamerika-Forum Berlin (LAF), Merian Centre Conviviality-Inequality in Latin America (Mecila), Misereor, Brot für die Welt, Brasilien Initiative Berlin (BIB) und dem Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL).**

Präsidentenwahlen in Brasilien im Oktober

Im Oktober stehen in Brasilien richtungsentscheidende Präsidentenwahlen an. Derzeit liegt der ehemalige Präsident *Luiz Inácio Lula da Silva* von der Arbeiterpartei PT in Wahlumfragen vor dem amtierenden Präsidenten Jair Bolsonaro. Die Referentinnen werden einen Überblick zu den Sichtweisen der sozialen Bewegungen auf die Wahlen geben und ihre Perspektiven, Hoffnungen und Befürchtungen darlegen. Welche Chancen sehen sie mit einem möglichen Sieg Lula da Silvas für Amazonien und den Tapajós, für Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit, welche Perspektiven für die Agrarreform und agrarökologische Alternativen?

Bolsonaros Angriff auf Amazonien und Indigene und soziale Bewegungen

„Keinen Zentimeter Landes mehr an Indigene!“, hatte Brasiliens Präsident, Jair Bolsonaro, vor seiner Wahl 2018 gesagt. Bolsonaro hat die Institutionen zum Schutz der Indigenen gezielt geschwächt und plant die Freigabe ihrer Territorien für den Bergbau. Sein Diskurs verstärkt illegale Invasionen und Landnahme in indigene Territorien: Brandrodungen in Amazonien sind seit seinem Amtsantritt auf neue Höchststände angestiegen. Holzfäller:innen und Goldsucher:innen dringen in geschützte Gebiete Indigener ein und plündern Ressourcen. Die Agrarindustrie macht sich immer mehr auch im angrenzenden Savannengebiet des Cerrados breit. Die Sprecher:innen der indigenen Gemeinschaften, wie auch andere Menschenrechtsverteidiger:innen, berichten über eine massive Zunahme an Drohungen und Gewalt bis hin zu Morden. Die Vergabe kollektiver Landtitel im Rahmen der Agrarreform ist unter Bolsonaro nahezu zum Stillstand gekommen.

Brennpunktregion Tapajós und der Widerstand der Munduruku

Die bedrohliche Situation betrifft auch das Siedlungsgebiet der Indigenen Munduruku am Tapajós-Fluss, das durch die für den Export bestimmte Soja-Produktion und den Bau von Wasserkraftwerken massiv bedroht ist. Zudem plant Brasília den Bau der Eisenbahnstrecke *Ferrogirão* zum Transport von Soja und mineralischen Rohstoffen an die Überseehäfen im Norden. Die Bahnlinie wird durch die Tapajós-Region und den Jamanxim-Nationalpark laufen. Der Goldabbau in der Region stieg von 2010 bis 2021 um 500 Prozent an. Das dafür verwendete Quecksilber verseucht die Flüsse und somit die Fische, die Hauptnahrungsmittel der Munduruku sind.

Die Munduruku setzen sich zur Wehr gegen zerstörerische Großprojekte wie Staudämme, Wasserstraßen, Eisenbahnlinsen und Großbergbau und fordern den integralen Schutz ihrer Territorien.

Bekannt sind sie auch für [ein 2016 veröffentlichtes Dokument, in dem sie erklären, wie eine rechtlich korrekte Konsultation der Munduruku im Falle von Großprojekten jeder Art auszusehen habe](#), die auch die von Brasilien 2004 unterzeichnete ILO-Konvention 169 respektiere. Präsident Bolsonaro droht aktuell mit dem Ausstieg aus dieser Konvention.

Unsere Gäste

Alessandra Korap Munduruku ist die Präsidentin der „Associação Indígena do Médio Tapajós – Pariri“ und Vize-Präsidentin der FEPIPA, „Federação do Povos Indígenas do Pará“. Zum Aufgabenbereich von **Raione Lima** als Rechtsanwältin der kirchlichen Fachstelle für Landfragen CPT gehört die rechtliche Unterstützung des Volkes der Munduruku und der anderen Bewohner:innen des Tapajós. Die beiden werden vom Widerstand der Munduruku berichten. **Maria de Jesus dos Santos Gomes** von der Bewegung der Landlosen (Movimento dos Sem Terra, MST) aus Ceará berichtet vom Widerstand gegen das rohstoffbasierte Agrobusiness-Modell, das zur Zerstörung nicht nur des amazonischen Regenwaldes und zur Verschärfung von Land- und Umweltkonflikten direkt beiträgt.

Die Veranstaltung findet in Präsenz statt und wird simultan Deutsch <> Portugiesisch übersetzt . Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf der Veranstaltungsseite von KoBra.e.V.